

Ein Kunststück.



„Onkel, gestatte mal einen Augenblick deine Frühstückswurst; ich werde dir ein Kunststück vormachen.“



— So, jetzt lege ich die Wurst hier zu dem Tadel und decke beide mit dieser Sutschachtel zu.



Nun paß mal auf! Eins — zwei und



drei! — Siehst du, die Wurst ist verschwunden!

— Geringschätzend. „Ein Mann ist für mich Luft!“ „Na ja! Aber ohne Luft kann man doch nicht leben!“ — Vertraulich. „Wer ist denn da, Leni?“ „Der Herr Bräutigam vom gnädigen Fräulein!“ „Was, jetzt endlich kommt er an?“ „Ja, es ist schrecklich; ich meine auch, gnä Fräulein, wenn einen fein Bräutigam immer solange warten läßt, müßt man ihm eigentlich den Laufpaß geben!“ „Um — weißt du, Leni, er hat zwar eine schleichende Uhr, aber ein — um so besser gehendes Geschäft.“

Ein guter Kerl.



„Johann, hier haben Sie Geld, bringen Sie meinem Schwiegerjohn bei, daß ich auf Besuch da bin und ihn überraschen möchte.“ „Gewiß, gnädige Frau, ich werde es ihm so schonend wie möglich betreiben.“

— Aus einer Festsrede. Der berühmte Zoologe Z. beugte seinen 70. Geburtstag und wurde bei ihm zu Ehren veranstalteten Gastmahl in begeisterten Reden und Trinksprüchen gefeiert. Endlich ergreift der Jubilar gerührt das Wort und begann folgendermaßen: „Den Traum meiner Jugend bildeten die Eingeweide-Würmer und den Abend meines Lebens verschönten die Wafferslöche.“

Ganz wie bei uns.



Das erste Unglück.

— Kühne Behauptung. „Oder Freund, wer weiß, ob das Beefsteak nicht gestern noch ne Drolsche issewan hat!“

Der vorkalkte Gatte.

Meine Frau mit Liebe kochte unser tägliches Menü. Doch mir scheint, es wäre besser, kochte mehr mit Butter sei!

— Herausgeholfen. „Die Taschenuhr, die ich vor einigen Tagen bei Ihnen kaufte, ist nur einen Tag gegangen, und nun will sie nicht mehr weiter. Wollen Sie mir das mal erklären?“ „Mein Herr, als Sie mich fragten, wie lange die Uhr geht, habe ich Ihnen gleich gesagt: die geht 24 Stunden.“

Berechtfertigt.



„Ich habe kein Glück bei Ihnen, Fräulein Alma — Sie sind kalt wie der Nordpol.“ „Sie sind aber auch ungeglückt wie ein Eisbär!“

— Läßt nicht nach. Rentier (zum Freier, den er kurz vorher abgewiesen hat, und der jetzt zum zweiten male kommt): „Aber mein Herr, ich habe Ihnen meinen Standpunkt doch schon klar gemacht!“ „Bemerken: „Ja, wegen der Emma! Aber jetzt komme ich wegen der Eulalia!“

Bekehrte.



„Woah, Sinnerl, dös oame freut mich halt doch, daß wir zwon dös Haffel alloa leer bracht haben!“

— Undank. Bettler: „Schon wieder so a heiße Suppen und schon halb zwölf Uhr; bis die kalt wird, verläum ich grad' die beste Zeit für's Geschäft!“

— Ein Drückeberger. „Napa ist allein, jetzt können Sie bei ihm um mich anhalten.“ „D! — ich will lieber nicht stören.“

— Ach nee! „Bei deinem Bräutigam bererte ich ja eine furchtbare Cloge.“ „Aber doch nur, wenn er den Hut abnimmt.“

Bekehrte.



Wo ist der Ehemann?

— Zu aufmerksam. Kommerzienrat: „Wie kommen Sie dazu, sich in geschäftlicher Angelegenheit bei mir melden zu lassen und mich dann anzujammern?“ „Der Herr Kommerzienrat haben meinem Vater selig immer was geschenkt, und nun wollte ich Ihnen mitteilen, daß ich hab' übernommen das Geschäft von ihm.“

— Hausfrau zu einem Bettler: „Ihnen gebe ich nichts, Sie riechen ja nach Kimmel mit Pomeranzen.“ „Sie sind wohl neidisch? Der ist wohl Ihre Sorte?“

Sein Ideal.



„Aber, Oshawirt, dösmal bißcht hüßlich dieier worn seit dem leyt'n Mal.“

„Gel, i moi an, jetzt sollt i diit guua sei, daß i a mal Hauptma wären könnt.“

Bekehrte.



„Zum Tanzen ist der Boden eigentlich wenig geeignet, Menelaos, aber Dir zum Gefallen werde ich es tun!“ Wo ist Menelaos mit dem wallenden Helmbusch?

— Eine schlagfertige Frau vor Gericht. Richter: „Wie war es Ihnen nur möglich, den baumstarken Einbrecher niederzuschlagen und festzuhalten?“ Zeugin: „Ich glaubte in der Dunkelheit, es wäre mein Mann, der wieder mal heimlich aus der Kneipe zu spät nach Hause kommt.“ — Harmlos. „Sie werden doch wissen, wann Sie geboren sind?“ „Herr Richter, ich war ja damals nan noch so kleine.“ „Aber im Vergessen scheinen Sie mir — groß zu sein!“

Ein Prob.



A.: „Aber wie sehen Sie denn aus? Ihre Kleidung ist ja viel zu weit und groß.“

B.: „Ja, wissen Sie, ich hab' mir nie recht einen Anzug leisten können, aber nun bin ich zu Geld gekommen und will jetzt den Leuten zeigen, daß es mir auf 5-6 Meter Stoff zuviel für den Anzug nicht ankommt!“

— Ein eifriger Beruf. A.: „Ihr Herr Sohn wechselt aber doch allzuhäufig seinen Beruf, was tut er denn jetzt?“ B.: „Augenblicklich hat er sich mal auf — Stachelbrat gelegt!“

Geistreich.



„Was machen Sie denn mit den Tieren?“ „Davon machen wir Fischkonserven.“ „Na, dann gehen Sie nur schnell und angeln die dazu gehörigen Blechbüchsen!“

— Kindermund. Mädchen: „Guten Tag, Onkel; Mama schickt mich und sagt, ich sollte dir zum Geburtstags gratulieren!“ — Onkel: „Und hat sie sonst nichts gesagt?“ — Mädchen: „Doch, sie hat gesagt, ich solle das Dollarkind nicht verlieren, das du mir schenken werdest!“

— Die Kräumerin. Frau: „Mir hat gestern nacht geträumt, Du habest mir einen neuen Hut für 20 Dollars gekauft.“ — Mann: „Gut, so träume nächste Nacht, wer mir die 20 Dollars gibt, die ich für den Hut ausgehen muß!“

— Im Kosthaufe. Pensionär: „Warum erhalte ich seit einigen Tagen keine Serviette mehr?“ — Kostgeberin: „Weil Sie nicht sorgfältig damit umgehen. Sie fahren damit vor dem Essen über den Teller, das Messer, den Löffel und das Glas; dann wird die Serviette so schmutzig, daß man sie sofort wechseln muß!“

Erinnerung.



„Aber Waldi, ja was is denn jetzt dös — agrad wie's Frauerl selig, wann's an neia Hut brauchst hätt'...“

— Immer im Beruf. Herr (zum Zigarrenhändler): „Ich möchte Sie um die Hand Ihrer Fräulein Tochter bitten!“

Vater (Zigarrenhändler): „Welche wünschen Sie, wenn ich fragen darf, dunkel, hell oder mittelstark?“

— Der Rächterne. Frau zum Bekannten: „Wo ist denn mein Mann?“

Bekannter: „Der ist jetzt gerade nach Hause gegangen.“

Frau: „Was? Gerade?“

Ein Bekannter.



„Wie, Fräulein Aurelie, Sie glauben, ich liebe Sie nur Ihres Geldes wegen? O, welche Täuschung! Glauben Sie mir, ich würde Sie lieben, auch wenn Sie statt einer Million nur eine halbe hätten!“

— Die Ursache. Fr. A.: „Macht Ihre Tochter Fortschritte im Klavier?“ — Frau B.: „Nicht im mindesten; sie übt schon zwei Jahre lang und kann absolut nichts; ich werde ihr eben ein anderes Klavier kaufen müssen!“

— Unmöglich. Fräulein A.: „Mein Verlobter sagt immer, mein Mund sei eine Rosenknospe.“ — Fräulein B.: „Das ist rein unmöglich; Rosenknospen sind ja stets geschlossen!“

Junge Ehe.



„Liebes Männchen, du bist heute mal wieder ganz ungenießbar.“

„Sag das lieber dem Fleisch!“

— Stibblüten. Aus einem modernen Roman: „Nur die Stimme aus dem Hintergrunde sah noch mit auferregtem Munde da.“ — Die Anabentöpfe schauen sich um, werden unruhig wie fliehendes Wasser und geben, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer herum.“

— Sie kennt ihn. Er: Liebe Auguste, ich werde noch ein wenig ausgehen, um eins auf den Zahn zu nehmen. — Sie: Weißt schon, da kommt wieder auf jeden Zahn eins! (Für sich: Ach, und der Gute hat noch sein vollständiges Gebiß.)

Der verliebte Fischhändler.



Kundin: „Haben Sie Neunaugen?“

Fischhändler: „Sawohl! (Verliebt.) Schade, daß Sie nicht auch wenn so liebe, braune Neuglein haben, Fräulein!“

— Knibliche. „Wirst du nun gleich aufhören zu weinen, du Trotzopf!“

— Hu — hu — is tann ja nich — es weint ja — von — von — von — selber!“

— Liebe spruch. „Frieda, jetzt weiß ich es bestimmt, daß du schuldig bist. Du wirst ja auf meinen Worn-urf hin freideweist!“

„Ach, Mama, sieh do nicht so schwarz!“

Erklärt.



Patientin (junge Witwe): „Wie kommt denn das, Herr Doktor, es gibt so viele geschiedene Frauen.“

Geschiedene Männer findet man so selten?“

Doktor: „Ja, die sterben alle nach der Scheidung — vor Freude!“

— Recht hat er. Kellner: „Herr Mendelsohn, wünschen Sie Zwiebel und Knoblauch zu Ihrem Beefsteak?“

— Frech. „Bei mir schnorren Sie und dann sitzen Sie hier in der Weinhandlung und essen Rebhuhn?“

„Ja, ich hab' mich auch schon geärgert, daß ich hier reingegangen bin! Nicht mal Lustern haben die Leute.“

Verschiedene Nichtigungen.



Einer, der das Leben dia getriegt, und

Einer, den das Leben dia getriegt.

— Eine bßfr Krankheit. Junge Frau: „Mein Gatte stellte früher auch hier aus, — jetzt ist er aber Neo-Impressioni!“

— Mißglück. „Ich kisse so gern Ihre Hand, gnädiges Fräulein!“

„So?, es gibt aber doch sicher viel schönere als die meine!“

„Deshalb nicht, aber Sie haben so entzündende Seife!“

Sportliches aus einer schwarzen Garnison.



„Kamerad haben im letzten Rennen ja schlecht abgeschritten. Baron von Dnab-ab war um einen Meter eher am Ziel, wie ich erfahren.“

„Was, um einen Meter? Da müßt ich doch bitten, nur um eine Ra-fenkünge hat sich's gehandelt. Allerdings haben wir Elefanten geritten.“